

Der Halle Wertes für zwei maliger...
Anschl. Zustellungsgebühr...
Besonderen angenommen.

Saale-Beitung.

Zweimalwöchentliches Jahrgang.

werden die Spaltenpreise aber...
Renn mit 20 Pf., solche aus Halle mit...
Wochensatz 68, 1. Seite von...
Annoncen-Expeditionen angenommen...

Erhalten wöchentlich postfrakt...
Sonntag und Feiertage stumm...
kann postalisch möglich.

Redaktion und Haupt-Geschäfts...
Halle: Saale- u. Marktstraße 17;...
Anzeigen-Geschäftsstelle: Saale-...
straße 68, I; Telefon Nr. 890 u. 891.

Politische Wochenschau.

Die sonderbare Erklärung, mit der die preussische Regierung die freiwilliche Wahlrechtsinterpellation im Abgeordnetenhaus beantwortet hat, war von ungewöhnlicher Wirkung. Gewiß mag sich das nicht so sehr im Parlament zeigen, wo die feierliche Konstellation, wie sie durch die Parteigruppierung vom 13. Dezember 1906 geschaffen worden ist, vermutlich noch eine geraume Weile dauern wird. Um so schwerer wiegt der Verlust an hoffnungsfreudiger Stimmung in den weitesten Kreisen der liberalen Wählerschaft und weit darüber hinaus.

Das Vertrauen auf den Fürsten Bülow als auf den Vermittler einer Politik gemeinsamen liberal-konservativen Schaffens ist vielfach geschwunden. Der lähmende Druck, daß es nicht besser werden wird, beginnt sich leider weiter Volkskreisen wieder zu bemächtigen. Ob der deutsche Reichstag lange mit diesem Ballast an Mißtrauen behaftet sein dürften noch weiter zu klären und über Bülow zu halten vermag, steht dahin. Gerade in diesen markanten Augenblicken müssen die Führer des Liberalismus jedenfalls sich nicht von Stimmungen und Verirrungen übermannen und tragen lassen, sondern recht halten und das vorgezeichnete Ziel trotz des betrüblichen Wahlresultats wacker zu erreichen suchen. Temperament und Lebenskraft sind ja jetzt billig wie Brombeeren; ihrer bedarf es aber nicht so sehr. Die parlamentarische Position des Liberalismus ist um einen bedeutenden Grad freier geworden. Er kann nun ungenierter seinen Standpunkt verteidigen. Gewiß darf er das Maß auch jetzt nicht übersteigen. Es wird aber möglich sein, bei der üblichen Laune des Liberalismus mehr für ihn parlamentarisch herauszuholen als wenn er voller Enthusiasmus und Ueberflorung aus Wert ginge. Zweifelsfrei bringt die Wende eine parlamentarische Stärkung der Stellung des Liberalismus. Mögen gute Hausväter dieser nicht gemollten Bülowschen Mißgriffe warten.

Die Wahlrechtsdemonstrationen der Sozialdemokratie waren natürlich nichts anderes als die bekannte Anekdote. Sie hat sogar vor dem Hause des freiwillichen Retors Kopf demonstriert, als ob's von ihm abhänge, daß das allgemeine, gleiche Wahlrecht eingeführt wird oder nicht. Leider wird der sozialdemokratische Karneval einigen bedauernswerten jungen Leuten, die in Konflikt mit der Polizei geraten sind, teuer zu stehen kommen. Das hätte die Partei unbedingt vermeiden müssen.

Die Kolonialprosege gelangten in dieser Woche zum Abschluß. Mit dem Gouverneur v. Bötticher meinte es der hohe Disziplinargenichtschor recht gnädig. Er erteilte ihm einen Beweis. Der Prozeß Koerner-Schmidt brachte eine Erhöhung der Geldstrafe für Schmidt, auch ein Zeichen der Zeit! Und im Petersprozeß soll das Urteil am 22. Januar verkündet werden. Die Presse ist längst der Kolonialaffären überdrüssig. Die gerichtlichen Nachspiele werden bei weitem nicht mehr mit dem Interesse verfolgt wie zuerst, alle die Reinnachrichten, die sich hinter einander wölftigen, finden kaum noch ernstliche Beachtung. Der einzige Wunsch ist vielmehr allenthalben lebendig, daß man endlich mit den Ständalen Schluß machen sollte, bei denen doch etwas Geschehendes nicht herauskommt.

Im Abgeordnetenhaus erlebte Fürst Bülow den Triumph, daß die Entgegnungsfrage, für die er die Verantwortung vor Volk und Geschichte übernahm, in zweiter Lesung angenommen wurde. Außerdem beachtete das Haus die erste Lesung des Etats, wobei die Nationalliberalen in eine scharfe Kritik der Rheinbabenischen Finanzpolitik eintraten. Jedenfalls besteht bei ihnen keine Geneigtheit, die Einkommensteuer zu erhöhen. Die Debatte über den Bankrott, die im Anschluß an die Interpellation des Grafen Ranft im Reichstage stattfand, verlief ziemlich fruchtlos. Eine mögliche Erhöhung der Kopfquote für Silber scheint bevorzustehen.

Zwei charakteristische Gestalten unter den deutschen Politikern wurden in der vergangenen Woche durch den Tod hinweggerafft: der Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes, Professor Haffke in Leipzig und der Präsident des preussischen Herrenhauses, Fürst zu Sinsin und Ruyhausen. Letzterer galt als ein harter prinzipieller Gegner der Bülowschen Entgegnungsfrage, und würde gewiß im Herrenhaus für die Ablehnung des Entwurfs eingetreten sein. Möglicherweise wird das Gesetz dort nun gleichfalls zur Annahme gelangt.

Die Krise im Flottenverein zeitigte noch eine Reihe von Aunabgängen; darunter war die bedeutendste die der Provinzialgruppe Berlin-Mark Brandenburg. Sie nahm Stellung gegen General Keim und erhielt eine Zustimmungsumgebung des Kaisers. Ein Vermittlungsantrag der Gruppe Königsberg-Sachsen des Flottenvereins wurde vom Präsidium Salm-Reim abgelehnt. Am Sonntag steht in Kassel die lange erwartete Entscheidung bevor.

Eine neue politische Organisation trat in der Rheinprovinz ins Leben, die deutsche Vereinigung, die gegenüber dem Zentrum national-katholische Tendenzen ver-

fechten soll. Da einige ehemalige Mitglieder der Zentrumspartei auch Mitglieder dieser Vereinigung sind, wird man der neuen Parteigründung zunächst etwas skeptisch gegenüber stehen dürfen. Möglicherweise entpuppt sie sich schließlich als Filiale der Zentrumspartei.

In Marokko trat eine bemerkenswerte Wandlung ein dadurch, daß die Städte Fez und Meknes zu dem Gegenstand Marokko fast übergingen und der heilige Krieg gegen Frankreich proklamiert wurde. Der französische General d'Amade besetzte Serrat und auch sonst nahm die Eroberung Marokkos durch Frankreich mehr und mehr zu. Eigenartig nahmen sich diesen Tatsachen gegenüber die Versicherungen des französischen Ministers des Auswärtigen aus, daß Frankreich an der Algerien-Konferenz festhalte. Auch die steten Aeußerungen Ribbons, daß Frankreich und Spanien, oder Frankreich allein ein europäisches Mandat gegenüber Marokko besäßen und bei ihrer momentanen Politik ausüben, klingen recht sonderbar. Sonderbarer freilich ist es noch, daß die deutsche Regierung zu alle dem schweigt.

In der Türkei gab es wieder einmal die üblichen diplomatischen Auseinandersetzungen mit Kollisionsnoten. In Persien einigte sich Schah und Parlament angesichts der türkischen Ueberfälle, die u. a. zur Verabreichung des Prinzen Kerem Kerem, Generalgouverneurs von Aherabad, führten. Eine Differenz Stansins mit dem Regus Menelik wurde zu allseitiger Zufriedenheit rasch erledigt. In Rußland tat der Zar seinem Ministerpräsidenten Stolypin in üblicher Weise seine Schuld dar, daß er ihm die Stellung des Ministerpräsidenten gewahrt hat. Die Gerüchte, daß gegen die a. m. e. r. i. k. a. n. i. s. c. h. e. die in Rio de Janeiro ansetzt, ein Bombenattentat seitens japanischer Anarchisten geplant sei, wurden bald dementiert. Daß bereits ein englischer Flottenbesuch in Rio de Janeiro angekündigt wurde, zeigt, in wie starkem Maße Großbritannien und die Vereinigten Staaten schon jetzt zur See rivalisieren.

Deutsches Reich.

Zeit des Schwarzen Adlerordens.

Der Kaiser nahm gestern die Insemiter des Herzogs Robert von Württemberg vor, dem Prinz Eitel Friedrich und der Herzog Albrecht von Württemberg als Parrains dienten. Hierauf wurde der Generalinspektor v. d. Goltz und Admiral v. Tirpitz investiert mit dem Generaloberst v. Lindequist und dem Statthalter v. Wedel als Parrains, ferner im dritten Aufnahmestufe der Finanzminister v. Rheinbaben, General v. Stühneger und der Postminister v. Marschall mit den gleichen Parrains. Danach hielt der Kaiser ein Kapitel des Ordens in Anwesenheit von 46 Rittern.

Die freiwilliche Fraktionsgemeinschaft des Abgeordnetenhauses.

wählte gestern einmütig als Mitglieder des Ausschusses zur Bekämpfung des bestehenden Wahlrechts und zur Umänderung der Wahlkreiseinteilung in Preußen die Abg. Juchacz, Goldschmidt, Hoff, Dr. Raabine, Dr. Müller-Sagan, Dr. Wiemer und Herr Direktor Dr. Köhler, Frankfurt a. M. Zum Vorsitzenden wurde Abg. Dr. Müller-Sagan bestellt. Dem Ausschuß wurde es überlassen, sich durch Zuwachs zu ergänzen.

Der Militärretat.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte gestern die Beratung des Militärretats fort. Beim Titel Manöverkosten führte der Kriegsminister aus, die Unternehmungen beim Kaisermanöver seien nicht übermäßig gewesen. Die Manöver verlangten Anstrengungen und das sei natürlich, denn bei einem Feldzuge bräute der erste Tag sicherlich sehr große Anstrengungen. Es liegt Pflicht der Militärverwaltung, die Leute an die Anstrengungen zu gewöhnen. Jedes deutsche Infanterieregiment überwinde mit Leichtigkeit eine Marschleistung von 50 Kilometern. Am dem letzten Kaisermanöver waren 55 837 Mann Fußtruppen beteiligt. Am 11. November waren davon Franz 303, davon 153 Fußtruppen. Die Marschleistungen bewegten sich zwischen 30 und 40 Kilometern. In einem einzigen Tage kamen für einige wenigen Truppenteile Marschleistungen bis zu 60 Kilometern vor. Nachdem die Kommission mehrere Artikel des Militärretats angenommen hatte, wurde die Weiterberatung auf Dienstag verlagt.

Allgemeine Mitteilungen.

— Die diesjährige Generalversammlung des Bundes der Landwirte findet am Montag, den 17. Februar im Circus Wust zu Berlin statt.

— Der Jungliberale Verein in Würzburg sprach sich im Prinzip für Fortsetzung des Blocks aus. Der Referent von Balinghaus will erfahren haben, wenn Bülow gehe, komme ein General an dessen Stelle.

See- und Post.

— Kaiserliche Marine. „Arkona“ ist am 17. Januar in Hongkong eingetroffen und geht am 23. Januar nach Shanghai. Der heimkehrende Transport der von „Planet“ abgelassenen Besatzung ist mit dem „Genevina“ am 16. Januar in Colombo auf Canton eingetroffen und hat am 17. Januar die Reise nach Vden fortgesetzt. „Ruch“ ist am 17. Januar in Bangkok eingetroffen.

Deutscher Reichstag.

82. Sitzung vom 17. Januar.

Am Tische des Bundesrates: v. Bethmann-Hollweg, Caplar, Halle.

Das Haus ist schwach besetzt.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 1/4 Uhr.

Die Anknappungsinterpellationen.

Die gestern nach der Begründungsrede des Abg. Behrens (wirtsch. Bgg.) abgebrochene Verhandlung der Interpellationen der wirtschaftlichen Vereinigung, des Zentrums und der Sozialdemokratie über die Anknappungsreform und das Scheitern des Statuts im Dortmunden Oberbergamtsbezirk wird fortgesetzt.

Abg. Schiffer (Ztr.): In früheren Zeiten hingen die Bergknappen mit Stolz an ihrem Beruf. Im Ruhrrevier waren sie eingesehene Bürger ihrer Heimat und ihrer Industrie. Vieles ist anders geworden. Von einer Bevorzugung gegenüber der übrigen Arbeiterschaft ist nicht mehr die Rede, eher vom Gegenteil. Niemand hätte daran gedacht, daß das Anknappungsstatut von 1865, das im Oberbergamtsbezirk Dortmund für eine Bergschicht von 40 000 Mann Geltung hatte, Geltung behalten und sogar noch verfestert werden würde für eine Arbeiterschaft im 20. Jahrhundert, die im Ruhrrevier im vorigen Jahre 273 719 Mann zählte und eine Förderung im jährlichen Werte von 672 Millionen Mark erzielte, und in einer ganz anderen Weise, bei einer ganz anderen Temperatur arbeiten muß.

Aus aller Herren Länder

haben die Unternehmer seit der Arbeiter herangezogen. Die ganze Entwicklung ist nicht über Nacht gekommen; man hätte Zeit und Mühe gehabt, rechtzeitig entgegenzutreten, die Bergschicht entsprechend den neuen Verhältnissen zu gestalten. Aber man hat 40 Jahre des wirtschaftlichen und industriellen Aufschwungs vorübergehen lassen, ohne auf die Wünsche und berechtigten Forderungen des Bergarbeitertums Rücksicht zu nehmen.

Die imputus ausgetragenen allgemeinen Bergarbeiterfeiern 1889 und 1895 sind die Folgen davon. Die bitter wurden die Bergleute nach Beendigung des letzten Reichstages mit ihrer Hoffnung auf die preussische Regierung und Gesetzgebung enttäuscht; zunächst durch die Berggesetznovelle von 1905, die im Landtag sogar derart verfehlert wurde, daß die Rheinisch-westfälische Zeitung die Regierung höflich fragte, ob sie ihren gerufenen Vogel noch wieder erkennen könne. Dann kam 1906 die Reform des preussischen Anknappungsstatutes und auch hier verfehlerte eine reaktionäre Mehrheit im Abgeordnetenhaus den Regierungsentwurf. Das Zentrum hat große Mühe gehabt, weitere Verschlechterungen zu verhüten. Der Ruhrbergleute bemächtigte sich eine Erbitterung und Erregung, die durch die jüngsten Vorgänge noch erhöht worden ist.

Wenn es jetzt nicht zum Streik kommt,

dann ist die Zurückhaltung der Bergleute fast allen zurückzuführen auf die weidende Konjunktur und die Mahnungen der Organisationsführer. Der Stimmung in der Anknappungsgesetzgebung war um so weniger gerechtfertigt, als die Steigerung der Krankheitsziffer, die die Produktion zum großen Teil weit überbricht hat. Das Dienstalter der Bergleute ist allein von 1902 bis 1905 von 22,4 auf 19,7 Jahre zurückgegangen, das Lebensalter der Zwaiblen in den letzten 10 Jahren von 48,6 auf 43 Jahre. Auf dem Gebiete des Bergarbeiterlebens ist nämlich zu wenig geschehen. Ueber 10 Millionen Ueberflüssig wurden 1906 im Ruhrrevier verfahren. Unter den Augen der Aufsichtsbahnen wirtschafte ein großer Teil der 70 preussischen Anknappungsvereine nach Gutdünken. In den letzten 12 Jahren haben die Wertbesteller allein im Bochumer Verein von Beiträgen

36 Millionen Mark zu wenig gezahlt,

nach amtlichem Material, und ein Mathematiker hat der Regierung sogar 60 Millionen vorgerechnet. Die Arbeitgeber im Ruhrbergbau hatten es doch wirklich dazu bei den Kohlenpreisen! Auf über 300 Millionen wurde 1905 die Schuldlast der 72 Anknappungsgesellschaften geschätzt. Der preussische Entwurf beachte eine Reihe Verbesserungen. Die Bergleute erkannten den guten Willen der Regierung an, aber was haben die anschlagegebenden Parteien daraus gemacht? Der Reber geht dann auf die Bestimmungen der Novelle näher ein und betont besonders die Entziehung des Kindergebotes. Die Bergleute haben in konservativer Weise nur das erhalten wollen, was sie von ihren Vätern ererbt haben. Von Position zu Position sind dem Vermittlungsverfahren der Regierung zu ermöglichen und dem Vermittlungsverfahren der Regierung pro Woche, die die Unternehmer ablehnten, ist schließlich das Zustandekommen des Statuts gescheitert. Die Unternehmerrasse hat behauptet, daß das Statut den Bergarbeitern abnehme eine Mehrbelastung von 7 1/2 bis 8 Millionen auferlegt hätte; aber die Arbeiter hätten an dieser Erhöhung etwas mitzutragen gehabt. Die Unternehmer behaupten, eine noch höhere Belastung könne der Bergbau nicht vertragen. Darum kann sich jeder nach den Kohlenpreisen selbst einen Vers machen. Alles das spricht für eine reichsgesetzliche Regelung des Anknappungswesens. Der Reber führt die in den früheren Debatten schon eingehend behandelten Gründe hierfür an. Das Verlangen nach reichsgesetzlicher Regelung müssen wir doppelt stellen, nach den Erfahrungen mit der preussischen Berggesetzgebung. Wir haben kein Vertrauen mehr zum Reichsparlament.

Wir glauben nicht mehr daran, daß der preussische Landtag zur Schaffung eines brauchbaren sozialen Gesetzes fähig ist; zum deutschen Reichstag haben wir entschieden mehr Vertrauen und auch zu den verbündeten Regierungen. In der preussischen Staatsregierung sehen wir seit Jahren den Vater aller Hindernisse. Wir werden bei der Beratung der Gewerkschaften einen energischen Fortschritt unternehmen, um die Bergarbeiter unter den Schutz der Gewerbeordnung zu bringen. (Schiffer beendet seine zweifelhafte Rede unter lebhaftem Beifall des Zentrums.)

Handwritten numbers: 88, 63, 121

**Abg. Juchacz (Soz.)** begründet die Interpellation der Sozialdemokraten, die gleichfalls ein allgemeines Arbeitsgesetz ausgeht. Wir sind hier für ein Arbeitsgesetz eingetreten. Wir werden uns aber vorläufig behelben, wenn das Knappschaftswesen wenigstens geregelt wird. Eine Landesgesetzgebung ist ganz zwecklos, das haben sogar Preußen, Kärnten und Wien eingesehen, als sie 1905 gegen das preussische Arbeitsgesetz stimmten. Und das will viel sagen! (Seiterzeit.) Steine statt Brot hat man uns mit diesem Gesetz gegeben. Hies hat dem Zentrum seine schwebende Haltung in der Frage der reichsgesetzlichen Regelung des Bergwesens vor. Einzelne Redner hätten sich sogar direkt dagegen ausgesprochen. (Erzberger ruft: Für ihre Verlogen!) Das kennen wir, so heißt's immer beim Zentrum. (Seiterzeit.) Die Mehrheit des Reichstages stand in diesen Bergtagen in den letzten Jahren stets hinter uns. Das stimmt aber die Reichsregierung. Wir haben kein Vertrauen zu dieser Regierung, die von Weizsäcker befehligt ist. Sie mag es nicht, den Bergarbeitern zu Leibe zu gehen. (Zustimmung der Soz.) Selbst christlich-nationale Blätter haben gegen

die Gesetzgebungsperiode des Dreiklassenparlaments Protest erhoben. (Hört! hört! bei den Soz.) Will der Reichstag in ein Gesetz Verbesserungen hineintragen, dann wird die Vorlage für die Regierung gleich unannehmbar. Im preussischen Abgeordnetenhause werden aber die Regierungsentwürfe gerührt und geprüft, so daß die Regierung ihren Vogel gar nicht mehr wieder erkennt. Trotzdem hat die preussische Regierung diesen gerüpften Vogel adoptiert als ihr Kind. (Seiterzeit.) Aus Furcht vor den Bergarbeitern mag sie nicht, das zu tun, was das öffentliche Gemissen fordert. (Sehr richtig! bei den Soz.) Schon vor 50 Jahren haben sich die Arbeiter im Ruhrgebiet gegen das Knappschaftsstatut empört. Es kam zu Krawallen und es mußte Polizei herbeigezogen werden. Damals gab es noch keine Sozialdemokraten, das waren keine roten Revolutionäre. Die Knappschaftsstatuten sind vollständig in die Hände der Unternehmer gekommen, eine Reihe von ihnen ist

durch die Gruenmagnaten finanziell ruiniert und droht noch mehr herabzugehen. Den Nationalliberalen schwebere ich die Anklage ins Gesicht, daß sie daran schuld sind, wenn wir in eine solche Krise hineinkommen. (Beifall bei den Soz.) Im Ruhrgebiet herrschen schon geradezu amerikanische Zustände. Jetzt muß der Reichstag dem Bergmann helfen. Der Bergmann ist es, der der Menschheit Behaglichkeit und Bequemlichkeit verschafft. Retten Sie ihn vor der Bergweiselung. (Beifall bei den Soz.)

**Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg:** Dem Reichsanfänger sind die Vorzüge bekannt, die das Zustandekommen des Knappschaftsstatuts in Dortmund bereitet und den Erlaß des Zwangsstatuts veranlaßt habe. Auf die Einzelheiten muß ich mir erlauben einzugehen. Sollte es richtig sein, daß es sich um eine Maßnahme handelte, gleichviel ob von einer oder von zwei Seiten, so würde ich es doppelt bedauern, daß eine Maßnahme veranlaßt wurde bei einer solchen nicht vorübergehenden, sondern zur Schaffung dauernder Zustände dienenden Gelegenheit. Eine Kritik an der Verwirklichung und Gesetzgebung eines Einzelstaates kann ich hier nicht üben. Es ist dies eine Materie, die ausdrücklich den Einzelstaaten überlassen worden ist. Ich bin daher geneigt, nur die politischen Momente aus den drei Interpellationen herauszugreifen, soweit sie das Reich angeht, und mich nur darauf beschränken. Zunächst ist es das sehr bedenklich, sofort nach dem Reiche zu rufen, sobald einmal die Verhältnisse irgendwo nicht gefallen. Die Berggesetzgebung unterliegt der einzelstaatlichen Gesetzgebung. Auf diesen Standpunkt haben sich Bundesrat und Reichstag auch in dem Einführungsgesetz zum U.G.B. gestellt. Und ich bin nicht in der Lage, ein Abweichen des Bundesrates von diesem Standpunkte in Aussicht stellen zu können. Das Berggesetz enthält viele polizeiliche Bestimmungen, das Polizeiwesen unterliegt den Einzelstaaten und es ist nicht angelegentlich, das zu ändern. Der Vorredner hat einzelne Änderungen des Knappschaftsgesetzes angedeutet, ich bin nicht in der Lage, mich darüber ohne weiteres zu äußern. Er will u. a. geheime Abzahl der Knappschaftsvereine. Bei den durch das Anzeigengesetz angestellten besonderen Kasien besteht ja aber schon eine geheime Abzahl. Von insgesamt 700 000 Bergleuten haben daher etwa 400 000 schon geheime Abzahl. Die eine Interpellation verlangt reichsgesetzliche Regelung wenigstens des Knappschaftswesens. Aber, m. S., dieses hängt so eng mit dem Bergwesen zusammen, daß es von diesem nicht getrennt werden kann. Und daß für ein Arbeitsgesetz keine Aussicht ist, sagte ich schon. Der Vorredner macht in Bezug auf die preussische Regierung eine Andeutung von Korruption. Ich glaube hier doch schon namens der preussischen Regierung diesen Vorwurf zurückweisen zu müssen. Die preussische Regierung handelt auch nicht aus Angst vor den Bergarbeitern; sie läßt sich aus Angst vor niemandem in ihrer Politik bestimmen. Der Staatssekretär lehnt ferner den Gedanken ab, daß das Reich Mindestleistungen und Beiträge zu den Knappschaften obligatorisch machen könne, es würde das auch die Selbstverwaltung der Kasien beeinträchtigen. Das Reich ließe auch den Bergarbeitern im Bergbetriebe viel ferner, als die einzelstaatlichen Verwaltungen. Und diese seien um die Bergleute durchaus bemüht. (Widerpruch.) Gehen Sie sich zum Beispiel im Saarrevier die Verhältnisse an! (Aufs links: Na! Na!) Wir haben ganz alle das Bestreben, für den Bergmann zu sorgen. Aber den Einzelstaaten den guten Willen abzuspüren und deshalb von Reiche wegen einzugreifen, das geht nicht an. (Beifall rechts.)

Auf Antrag des Dr. Burchardt (wirtsch. Bgg.) erfolgt gegen die Konventionen die Beantwortung.

**Abg. Dr. Juchacz (Soz.):** Ueber die Zuständigkeit mag man denken, wie man will; die Frage ist doch so wichtig, so im allgemeinen Interesse, daß wir uns ihrer Verantwortung nicht entziehen möchten. Hier im Reichstag reden Arbeiter, die im Abgeordnetenhause nicht zu Worte kommen. Freilich, das preussische Arbeitsgesetz hat nicht nur Schattenseiten, auch Lichtseiten. Der Redner erklärt, daß seine gesamte Fraktion für eine reichsgesetzliche Regelung des Bergwesens sei. Er geht auf die von uns eingehend behandelten Dortmund Vorzüge ein, die mit glücklicher Eingung über das Knappschaftsstatut ein und nicht beiden Teilen, Unternehmern und Arbeitern, die Schuld zu

Freihändler Geheimere Oberbergamt Weizsäcker erklärt, weshalb eine vertrauliche Bemerkung, die die preussische Regierung in der Kommission des Abgeordnetenhauses über das Aussen gemacht hat nicht auch öffentlich behandelt worden sei. Die Regierung wolle nicht Aussen ins Feuer ziehen, die Klüft zwischen Unternehmern und Arbeitern nicht noch vergrößern.

**Abg. v. Rosenfeld (Soz.):** Der sich gegen die reichsgesetzliche Regelung und gegen die geheime Abzahl auspricht, daß die Nationalliberalen auf den Widerspruch in ihrem Verhalten im Reichstag und im Abgeordnetenhause aufmerksam. Dort habe Hilb sich ganz anders ausgesprochen, als heute Juchacz. Der Bergmann ist heute zum großen Teil nicht mehr wie früher christlich und königstreu. Befreiungen von Organisationen mit einseitig politischen Zwecken, wenn auch unter gewerkschaftlichem Deckmantel, würden seine Freunde niemals unterstützen, wohl aber die christlichen Bergarbeiterverbände.

**Abg. Dr. Dingeldey (fr. Rp.):** Der Staatssekretär hat sich vollständig auf formelle Einwände zurückgezogen. Das ist ein großer Fehler. Die Regierung sollte den Wünschen eines so großen Teiles der Bevölkerung nicht entgegen und ihnen sogar vorzukommen. Das Verlangen nach einem Arbeitsgesetz macht ganz offensichtliche Fortschritte. Früher waren die Nationalliberalen dagegen, heute dafür. Früher beschränkte sich Herr v. Bethmann auf die Konventionen auf eine kurze Erklärung, wie anders heute. Meine Freunde bestehen nach wie vor auf einem Arbeitsgesetz, weil der preussische Landtag sich dazu nicht für fähig erweisen hat. Es bestätigt sich da wieder, daß nur ein neues Wahlrecht in Preußen helfen kann. Gegenüber dem Willensverständnis der Bergwerksbesitzer kann man die Empörung der Arbeiter verstehen, daß ihnen Mehrzahl von 50 Pfg. abgehälgen werden. Die Schuld liegt da wirklich an den Unternehmern. (Beifall links.)

**Abg. Dr. Höpfel (Rp.):** Ich spreche die Hoffnung aus, daß bei gutem Willen eine Verständigung zwischen Unternehmern und Arbeitern erzielt werde.

Weiterberatung: Sonnabend 11 Uhr.

Außerdem Viehschneiderei, Telegraphen- und Schiedesetz. Schluß gegen 6 1/2 Uhr.

**Ausland.**

**v. Mühlberg in Rom.**

Zu Ehren des preussischen Gesandten beim Vatikan, v. Mühlberg, fand Donnerstagabend in Rom beim Legationsrat v. Bergen großer Empfang statt, bei welchem die hervorragendsten deutschen Geistlichen dem Gesandten vorgestellt wurden.

**Das Gesetz bei Seltat.**

Der französische General d'Amade telegraphiert nach Paris: Das Gesetz von Seltat dauerte von 8 Uhr früh bis mittags. Die Marokkaner hatten 150 Tote und 300 Verwundete. Durch das Gesetz ist die Linie Seltat-Berger-Medina, die die Verbindungen nach Marrakesch und Rabat beherrscht, frei geworden.

**In Mogador alles ruhig.**

Wie der französische Admiral Philibert nach Paris meldet, herrscht in Mogador Ruhe trotz der Proklamation des heiligen Krieges durch Sultan Said.

**Jaurès Interpellation.**

Mit Rücksicht auf den Kampf bei Seltat wird Jaurès heute in der französischen Kammer eine neue Interpellation einbringen, in der die Regierung aufgefordert wird, Mitteilung über die Art und den Umfang der dem General d'Amade erteilten Instruktionen zu machen. Jaurès wird die sofortige Beantwortung der Interpellation beantragen, die Regierung wird aber das Haus ersuchen, dieselbe bis zum 24. Januar zu vertagen.

**Ansturm der Londoner Frauenimmigrantinnen.**

Gestern unternahm die Londoner Frauenimmigrantinnen gelegentlich einer organisierten Angriff auf das Palais des englischen Ministerpräsidenten. Um nicht von der absichtlich in der Nähe des Palais aufgestellten Schutzmännschaft gestört zu werden, kamen die Frauen in Droßform an und als der Finanzminister Asquith kam, stürzten sie auf ihn los, wurden aber von der Polizei abgegriffen. Einige hatten sich sogar mit Ketten an die Gitter gegenüber dem Palais festgebunden und schrien laut nach dem Frauenimmigrant, so daß die Polizei gezwungen war, die Ketten zu lösen und die Demonstrantinnen zu entfernen. Eine Frau erzwang sich den Eintritt in die Wohnung des Ministerpräsidenten, wurde aber von den Türhütern sofort hinausgewiesen. Die Polizei säuberte endlich die Straße. Fünf Frauen wurden verhaftet.

**Von Kurden unzingelt.**

Prinz Fera m meldete nach Tabris, er könne sich nur nach vier Tage in Saubjudag halten. Weiter verlangte er militärische Hilfe und Geldmittel. Der Telegraph nach Saubjudag ist durchschnitten.

**Keine Tagesnachrichten.**

Die Belagerung von Lugh, derenwegen der italienisch-ägyptische Zwischenfall entstanden war, ist aufgehoben.

**Halle und Umgebung.**

**Handelskammer.** Die Mitglieder der Handelskammer werden zu einer Gesamtsitzung eingeladen, die am Mittwoch, den 22. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr im Sitzungssaale der Handelskammer — Brandstraße 5 — stattfinden wird. Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung lautet: 1. Einführung der neu gewählten Mitglieder. 2. Konstituierung der Handelskammer, Wahl des Vorsitzenden, des ersten und des zweiten Stellvertreter und des Kassierers. 3. Aufhebung der Ausschüsse und der Sachkommissionen. Berichterstatter: Herr Kommerzienrat Werther. 4. Auffüllung der Liste für die Sachverständigen-Kommissionen. Berichterstatter: Herr Keinide. 5. Wahlen in die Kuratorien der Liste für die Sachverständigen-Kommissionen. Berichterstatter: Herr Geheimere Kommerzienrat Steiner. 6. Feststellung des Haushaltsplanes für das Jahr 1908. Berichterstatter: Herr Müller. 7. Regelung des Apothekenswesens. Berichterstatter: Herr Kommerzienrat Werther.

**8. Gehehnter Tag, betreffend Sicherung der Bauforderungen.** Berichterstatter Herr Müller. 9. Vervandung der Eisenbahngesetzgebung. Berichterstatter: Herr Geheimere Kommerzienrat Steiner. 10. Entwurf eines Gesetzes, betr. die Änderung der Gemeindeförderung. Berichterstatter: Herr Dr. Pfahl. 11. Vorkäufiger Entwurf eines Gesetzes, betr. die Änderung des Gesetzes zur Befämpfung des untern Wettbewerbs. Berichterstatter: Herr Dr. Pfahl. 12. Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Berichterstatter: Herr Dr. Pfahl. 13. Mitteilungen. 14. Anträge und Beschlüsse.

**Einem glücklichen Tag** hat unsere Kriminalpolizei mit der Verhaftung zweier Burken, die sich hier in den Straßen verächtlich gemacht hatten. Es handelt sich um die verworrenen Einbrecher, auf deren Konto zahlreiche Einbruchsdiebstähle, die in den letzten Wochen hier und in den Nachbarorten vorkamen, zu legen sind. Die Diebstahlsverluste förderte alles sei Diebeswerkzeug jutage. Ueber ihre Personalien machten die Verbrecher falsche Angaben; man konnte bisher nur feststellen, daß der eine in Halle, der andere in Leipzig wohnt. In der Wohnung in Halle wurden eine Menge gestohlenen Sachen aufgefunden; auch ein Sparfaßbuch der Sparkasse in Merseburg über den Betrag von 3000 Mark war im Besitz der Spitzhühner. Nähere Aufklärung fehlt noch.

**Berein ehemaliger 36er.** Die Beerdigung des Mitgliebes Kaufmanns Hermann Kuhn, den ein jährer Tod im höchsten Mannesalter dahintrat, findet am heutigen Sonntag abend mittag 2 1/2 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

**Provinzial-Nachrichten.**

**Die Morbfälle Giegler-Döll.**

Leipzig, 17. Jan. In der Unteruchung der Morbfälle werden seitens der Behörde Zeugen gesucht. Bei der Vernehmung stellte die Mörderin Giegler, die verhaftete Minna Döll, die Behauptung auf; Giegler habe sich am 16. November 1907, abends 7 Uhr, allein aus seiner Wohnung, Gieschstraße 1 entfernt, angeblich um ein Theater zu besuchen. Nachts gegen 3 Uhr sei Giegler zurückgekehrt und zwar in Begleitung einer Dame. Die Döll sah um diese Zeit einen Fenster heraus und Giegler machte seine Begleiterin mit den Worten darauf aufmerksam: „Gud! Da schaut meine Alte“. Eine Begleiterin des Giegler und alle Personen, die mit Giegler in der Nacht vom 16. zum 17. November, von abends 7 bis morgens 3 Uhr, zusammen gewesen sind oder sonst über die Behauptungen der Döll Angaben machen können, werden aufgefordert, sich bei der Kriminalabteilung, Mäckerstraße, zu melden. Die Giegler in jener Nacht begleitende Dame soll etwa 1,60 Meter groß gewesen sein, sie habe (so behauptet die Döll) hellblondes Haar gehabt und u. a. einen runden Hut mit Federn und einen grauen Mantel getragen. . . . Bekanntlich fand Giegler noch in der Nacht vom 16. zum 17. November den Tod. Vorausichtlich wird sich die Mörderin Minna Döll schon in der zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode, im März, vor den Geschworenen zu verantworten haben, da die Unteruchung infolge des Gesundheitszustandes der Verhafteten kaum von langer Dauer sein wird. Giegler habe, als sich die Desentlastung mit seiner Ausstufabrik beschäftigte, diese vorübergehend nach Berlin verlegt, und siebenteils dort im April 1906 mit samt seiner „Wendigkeit“ wieder nach Leipzig über. Giegler war, wie der „Wendigkeit“ geschrieben wird, einer der fleißigsten „Menschen“, ein unangenehmlicher Gesell, der ein Nachtswohler führte, mit grauer Nacht sich erhob und im dämmernden Morgen von seinen Abenteuer heimkehrte, während er sich das Gesicht von anderen belogern ließ. Ich habe Giegler im Januar und Februar 1907, gelegentlich eines geschäftlichen Aufenthalts in Leipzig besucht. Eine große, ganz unmobilierte, fünfzimmerige Wohnung. Snmitten vierer Täuender seiner bekannnten, grünen Verlagsbücher (Musteranfänge und Anleitungen zur Vertikure der deutschen Klassiker, die ich ihm zum Teil zusammengestellt und diktiert habe) ein zerlegtes schmutziges Bett. Das war das einzige Möbel. Aber ein neues Gesicht fand ich bei ihm: „Meine zukünftige Frau, die ich demnächst heiraten werde, Kuffin; (schwerredig“, stellte er vor. Ich war pass. . . Die Dame (hoheliegend, so daß sie in allen Leipziger Cafes auftrat; übrigens zwei Kopf größer und viel breiter, als der sehr kleine und schmale, nebenbei erst 52jährige Giegler) gefiel mir von vornherein nicht. „Adventurein“, das war der Gesamteindruck. Das Paar tat zuerst sehr vornehm, aber im Laufe der nächsten Abende tauchte es auf und lud mich früh um 3 Uhr zum Kaffe in seine Wohnung ein. Ich ging aus reinem Interesse mit, und machte in der Folge die Beobachtung, daß der Wuchshändler einer ganz gefährlichen Hochkaplerin in die Hände gefallen sei. Ich warnte ihn damals einbringend vor dieser „Dame“, die keine andere, als die Döll war. Er aber hielt über den hauptsächlich Giegler, dem sie vorgeliebt habe, sie wäre eine russische illegitime Fürstentochter, hätte in Wien eine erstklassige Wohnung, die sie nach ihrer Trennung von ihrem Gatten, einem adligen österreichischen Offizier, verlassen habe. In Galizien wohne ihre Großmutter auf einem Schloß; sie habe noch Hunderttausende zu erwarten. Giegler's Nachsicht wurde dadurch aufs äußerste angezogen; er trug sich schon mit Riepenplanen, wollte ein Haus und eine Druckerei kaufen. Er machte mit ihr Keilen nach Wien und Galizien; mitten drin aber ließ sie ihn sitzen. Nach Wochen telegraphierte sie, er möchte sie holen. . . und er fuhr, denn keine Sachhalt träumte nur von den Hunderttausenden. Seit Februar 1907 habe ich das edle Paar nicht wieder gesehen. Im Juli schrieb mir Giegler noch einmal, es ginge ihm gut, ich sollte kommen. Nun ist er ein toter Mann. . .

**S. Könnern, 17. Jan.** (Die goldene Hochzeit) feierte heute das Gutpa Seling'sche Ehepaar.

**S. Zeitz, 17. Jan.** (Ein schwerer Unfall) ercignete sich heute früh 4 Uhr in Mümsdorf, wo auf Grube „Phönix“ der Heizer Kipping und der Arbeiter Wilemann dadurch schwer verletzt wurden, daß der Luftkessel an der Speiepumpe explodierte. K. wurde die Kopfhaat ziemlich abgerissen, I. wurde gegen die Treppe geschleudert, beide wurden in den Bergmannstroß nach Halle geschafft.

**\* Freiberg, 17. Januar.** (Die Mörderin Grete Bieier) aus Brand befindet sich immer noch im höchsten Unteruchungsstadium. Die Vorunteruchung ist bereits abgeschlossen, die Akten befinden sich beim Rk. Justizministerium, das zu entscheiden hat, welcher Trennanfall die Weier zu überweisen ist. Die Unteruchung auf ihren Gesteszustand dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen, so daß die Verhandlung kaum in der Schwurgerichtsperiode im März erfolgen wird.

# Handel, Gewerbe und Verkehr.

**Düsseldorf, 17. Jan.** (Töblich verunglückt.) In Gegenwart seiner Braut stürzte ein beim Gutsbesitzer Klaus in Grausamigkeit bedieneter Knecht beim Strohladen in der Scheune so unglücklich auf die Treppe herab, daß er das Genick brach und sofort tot war.

## Gerichtsverhandlungen.

### Spionageprozeß Michaeli.

**Leipzig, 17. Jan.** Michaeli wurde verurteilt wegen Verstoßes des Reichens gegen § 3 des Spionagegesetzes in sechs Fällen zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Auf die Unterjuchungshaft wurden sechs Monate angerechnet.

**Düsseldorf, 17. Jan.** (Das Schömergericht) verurteilte die Gräfinne Müller, die am 3. November v. J. ihren Geliebten, den Heizer der Kaiserlichen Marine Guitao Josef, aus Eifersucht erschossen hat, zu drei Jahren Gefängnis.

## Vermischtes.

**Das Offiziersdrama in Allenstein.** Das tragische Offiziersdrama in Allenstein, das dem Major von Schönbeck das Leben kostete, seine Gattin und ihren Geliebten, den Hauptmann von Goeben, ins Gefängnis brachte, hat jetzt zu weiteren Folgen geführt. Wie man dem „B. Z.“ aus Allenstein meldet, hat der Kommandeur des Dragonerregiments König Albert von Sadßen, Oltpräfides Nr. 10, Oberst Graf v. d. Groeben wegen der Affäre des Majors v. Schönbeck plötzlich seinen Abschied genommen. v. d. Groeben ist seit dem 14. Mai vorigen Jahres Oberst. Der Termin gegen den Hauptmann v. Goeben, der dem Major v. Schönbeck aus Liebe zu Frau v. Schönbeck erschossen hat, war ursprünglich auf den 20. Januar festgesetzt. Er ist aber wieder auf unbestimmte Zeit verschoben worden, vermutlich um erst noch eine Unterlegung des Geisteszustandes v. Goebens herbeizuführen. Die Verhandlung gegen den verhafteten Hauptmann v. Goeben findet im kleinen Saale des Kriegsgerichts statt. Zur Gerichtsverhandlung werden Eintrittskarten nur in sehr beschränkter Zahl auszugeben werden. Es liegen bisher Gesuche aus ganz Deutschland und auch aus dem Auslande vor.

**Der Mord in Bremen.** Der Mörder der auf der Suche in Bremen ermordet aufgefundenen Frau ist in Bernabuco (Brasilien) verhaftet worden. Er heißt Hans und ist nicht Amerikaner, sondern Deutscher, so daß die Auslieferung seine Schwierigkeiten machen wird. Hans ist verheiratet. Seine Frau und sieben Kinder wohnen im Heffischen.

**Ein geopfertes Rechtsanwält.** Dieser Tage spielte sich im Landgerichtsgebäude in der Grunerstraße in Berlin eine eigenartige Szene ab. Vor der 22. Zivilkammer des Landgerichts I wurde ein Prozeß verhandelt, in den auch eine den besseren Kreisen angehörende Frau verwickelt war. Während der Verhandlung verließ der in dieser Klagefache tätige Rechtsanwalt das Gerichtszimmer auf einen Augenblick. Als er auf dem Korridor unermutet jene Dame stehen sah, machte er die Bemerkung: „Da ist ja die Frau von.“ In diesem Augenblick sprang die Frau vor und verlegte dem verblüfften Anwalt einige fröhliche Öbreigen. Das von dem peinlichen Vorfall in Kenntnis gesetzte Gericht verhängte über die schlafgarte Dame sofort 24 Stunden Haft, die sie im Frauengefängnis in der Barnimstraße verbüßte.

**Hühnwelle in Australien.** Während die Kälte in unseren Gegenden spärlich forschert, herrscht bei unseren Antipoden eine enorme Hühner-Ausbreitung. Seit einer Woche unter einer intensiven Hühnwelle die Temperatur im Schatten übersteigt fast überall 100 Grad Fahrenheit und erreicht 119 Grad. Es treten viele Todesfälle infolge Hühnwelle ein. Ausgedehnte Waldbrände werden gemeldet.

## Letzte Nachrichten und Telegramme.

### Zur Zeugniszwangshaft.

**München, 17. Jan.** Der bayerische Justizminister hat eine Befehlsanordnung über die Anwendung der Zeugniszwangshaft erlassen, die den Anregungen entspricht, die der Reichsanwalt in seinem Rundschreiben gegeben hat.

### Franszösische Deputiertenkammer.

**Paris, 17. Jan.** In der heutigen Kammer Sitzung brachte der Abgeordnete Gaurès eine Interpellation wegen der Befreiung von Gattai und verlangte die sofortige Beseitigung der Interpellation. In seiner Begründung tabelte er die Regierung, weil sie dem General Damade so weitgehende Befugnisse gegeben habe. Nach einer kurzen Erwiderung Ribbons gab die Kammer dem Antrag Ribbons statt und wies mit einer Mehrheit von 260 Stimmen die Beantwortung der Interpellation auf den 24. Januar, wo auch die Beseitigung der eingebrachten ersten Marokko-Interpellation stattfinden wird.

**Katowisz, 17. Jan.** Bei zwei rufstehenden Bergleuten wurden amtlich schwebende Fäden festgesetzt.

**Wien, 17. Jan.** In ganz Österreich ist ein völliger Meteorsturm eingetreten. Die Straßen sind infolge des durch den Regen entfallenden Glattes fast unpassierbar.

**Gram, 17. Jan.** Vor der Redaktion des kroatischen Amtsblattes kam es zwischen demonstrierenden Studenten und zwei Offizieren zu einem Zusammenstoß. Ein Offizier wurde durch Steinwürfe verletzt und machte nun seinem Gatte Gebrauch. Schließlich stellte eine Militärpatrouille die Ruhe wieder her.

**Brüssel, 17. Jan.** Der frühere holländische Ministerpräsident Dr. Ruysjer ist heute hier eingetroffen.

**Paris, 17. Jan.** Der Senat eröffnete heute seine Sitzung mit den üblichen Ansprachen und vertagte sich auf Dienstag, nachdem er die Beratungsfolge des vorliegenden Materials festgelegt hatte.

**Newport, 17. Jan.** Nach einem Telegramm aus Port au Prince haben die Aufständischen die Stadt San Marcaro eingenommen und marschieren jetzt auf Port au Prince zu. Die Regierung hat den Rebellen Truppen entgegengelandt und ist zu energischen Maßnahmen entschlossen.

### Leitung Otto Bonke.

Serantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wischmann; für das Feuilleton: Otto Bonke; für Protokollnachrichten: Albert Delling; für den lokalen Teil: Guano Wentmann; für den Handelsteil: Fritz Haug; für Gericht, Sport und Vermischtes: Hermann Sasse; für den Literaturteil: Max Fleischer; Druck und Verlag von Otto Wendt, sämtlich in Halle a. S.

Sechste Nummer umfasst 8 Seiten —  
Leitung Otto Bonke, „Unterhaltungsbild“ und „Wörter fürs Haus.“

**Berliner Börse.** Bei Schluss der Börse notierten gestern: Kredit 199,50, Diskonto 171,75, Deutsche Bank 230,60, Berliner Handelsgesellschaft 156,62, Kanada 156,12, Baltimore 85,00, Pakettfahrt 116,75, Nordl. Lloyd 104,62, Russische Anleihe von 1902 81,50, Laurahütte 217, Bochumer Guß 196,60, Harpener 200,75, Gelsenkirchener 184,50, Phönix 175,37, Dresdner Bank 137,62, Schaaffhausen 156,50, Lombarden 27,50, A. E.-G. 199,60, Tendenz: Matt. Auf dem Kassamarkt notierten 3 1/2 % Reichsschatzscheine 0,10, Preuss. Schatzscheine 0,10, Höckerbrän 2, Unnabräuer 2, Löwenbräuer 12, Alsen Zementfabrik 2,75, Egestorff Masch. 1,25, Kölsch 2, Panzer 1,25, Schönwald Porzellan 2, Hannoverische Bügelsche 1,25, Nordpark Terrain 10 Mk., Sittdorf 97,90, Zellulose 4,75, Harkort Bergwerk 1,50, — Dagegen notierten niedriger 4 1/2 % Preuss. Reichsanleihe 0,30, 3 % Preuss. Reichsanleihe 0,10, 3 1/2 % Preuss. Konsols 0,20, Böhmisches Brauhaus 1,25, Adler Zementfabrik 2,50, Adler Fahrhad 2, Aluminium-Ind.-Ges. 5, Rottwiel Pulver 2,90, Kottbuser Masch. 1,25, Kassel Federstahl 3,50, Hofmann Waggon 3,50, Krompner 5,50, Lapp 2,50, Orenstein & Koppel 1,30, Peniger Masch. 3,00, Rhein. Metallkatteln 2,50, Schriener 2,25, Seebeck 1,50, Gr.-Lichterfelder Bauverein 4,40, Park Witzleben 40 Mk., Kaiserhof-Ges. 2, Neuroder Kunstanstalt 1,75, Deutsche Gasglühlicht 4, Deutsche Wafenfabrik 2,50, Asphalt Jersich 1,50, Kahla 2, Stemens Glas 2, Albert chem. Fabrik 3,50, Vogel 4,75, Harburg-Neubrandenb. Gummi- u. Gusswaren-Fabrik 1,50, Berzelius 1,50, Thale Vorzugsaktie 2,75, Geisweid 2,75, Hoersch 3,50, Henschhammer 1,50, Märk.-Westf. Bergwerk 4,50, Mühlheimer Bergwerk 2,50, Rhein-Nassau 6, Stolberger Zink 3,25, Langendreer 3,75, Witten Gussstahl 2.

**Reichsbank.** Der gestern veröffentlichte Ausweis über die zweite Januarwoche lautet recht befriedigend, da sich die Rückflüsse günstiger gestaltet haben als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Reichsbank hat sich zu erfüllen, dass sich in den letzten Tagen die Erleichterung in rascherem Tempo vollzogen hat als im ersten Teile der Berichtswoche, deren Ergebnis etwas hinter dem vorjährigen zurückgeblieben war. Die Bank befindet sich gegenwärtig noch mit 116,7 Mill. in der Notensteuer gegenüber 100 Mill. im Vorjahre, prozent für zwei Jahren bereits eine steuereire Notenerhöhung von rund 77 Mill. betragen hat. Da sich diesmal in der ersten Januarwoche die Bank noch mit 386 Mill. in der Steuerpflicht befand, so zeigt der Status eine Besserung von 270 Mill., d. i. um ca. 27 Mill. günstiger als die Besserung in der gleichen Vorjahreswoche. Der Metallbestand zeigt eine Vermehrung um 1008 000 Mk. (gegen 82 000 000 Mk.). Bei einer Abnahme der Notenzirkulation um 175 566 000 Mk. (— 146 959 000 Mk. und — 142 591 000 Mk.) verbesserte sich der Status um 269 111 000 Mk. (+ 243 659 000 Mk.). Die Anlagen in Wechseln verminderten sich um 132 010 000 Mk. (— 140 400 000 Mk.) und diejenigen in Lombards betrugen, und zwar um 74 835 000 Mk. (gegen 100 000 Mk.). Die Effekten (Schatzscheine) verminderten sich um 20 887 000 Mk. (gegen 29 330 000 Mk.). Die täglichen Verbindlichkeiten zeigen eine Zunahme um 46 187 000 Mk. (+ 12 445 000 Mk.).

**Mansfeldische Kupferschieferbauende Gewerkschaft zu Esleben.** Wie bereits an anderer Stelle kurz berichtet, tritt der Obergewerkschaftsleiter Kgl. Bergamt Herr. Schrader am 1. April d. J. aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. Schrader hat sich für die Eslebener Bergwerke, die in der Mansfeldischen Kupferschieferbauenden Gewerkschaft vereinigt sind, eine hervorragende Ausbildung eines höheren Bergbeamten durch, wurde Bergassessor und steht seit 1883 in den Diensten der Mansfelder Gewerkschaft, erst als Direktionssekretär, sodann als Berginspektor und Bergmeister, und wurde schließlich auf dem denkwürdigen Gewerkschaftskongress in Esleben 1903 zum Vorsitzenden der Gewerkschaft gewählt. Schrader hat sich während seiner Tätigkeit in der Eslebener Gewerkschaft um die Erneuerung des Status in der Gewerkschaft, nach dem Ableben des Geh. Rats Dr. Fuhrmann, hatte er in Vertretung die Geschäfte des Chefs der Verwaltung geführt. Was Schrader in der Gewerkschaftsversammlung 1900 nach seiner Wahl über die Beibehaltung der Gewerkschaft gelobt hat, seines Könnens, seine ganze Kraft einzusetzen, um die ihm gestellten grossen und wichtigen Aufgaben zu lösen und den ausserordentlichen Ruf des Unternehmens zu erhalten und zu fördern, dieses Versprechen hat Schrader in siebenjähriger aufopferungsvoller, aber auch erfolgreicher, unermüdlicher Arbeit gelöst. In der Zeit seiner Tätigkeit hat er u. a. die Erneuerung des Status in der Gewerkschaft, ausser Gültigkeit gesetzt und durch die von den ausserordentlichen Gewerkschaftsversammlungen vom 9. Dezember 1902 und 13. Oktober 1903 beschlossene und am 4. Januar 1904 durch Kgl. Kabinettsorder bestätigte Satzung ersetzt worden ist. Von entscheidender Bedeutung ist der im Jahre 1903 erfolgte Beitritt der Mansfeldischen Gewerkschaft zum Reichsbund, wodurch die bisher umfangreiche Erweiterung der gewerkschaftlichen Besitztümer durch den Erwerb und die Aufschliessung zahlreicher Felder zur Gewinnung von Fossilien und mineralischen Produkten aller Art. Im Jahre 1903 wurde der Georgschacht bei Wansleben beendet und in Verbindung damit eine Chlorkalkfabrik in Betrieb gesetzt. Im Jahre 1904 wurde die Erleichterung der Eslebkohlengruben in Westfalen von 4,37 Mill. auf 6,4 Mill. im Mansfelder Seckel der Kalifelder von zusammen über 6,4 Mill. um Ausdehnung vertriehen. Die Verleihungen im Laufe des Jahres 1907 haben einen noch bedeutenderen Umfang angenommen. Auch erfolgte in diesem Jahre der Ankauf des Rittergutes Grossroser. Ferner wurde die Erleichterung der Braunkohlenbergwerke ins Auge gefasst, um die Versorgung der Eslebkohlengruben zu sichern und die Gewerkschaft auf diesem Gebiete schrittweise zu machen. Zur Reduktion der Bergbaukosten hat die Gewerkschaft im vergangenen Jahre die Herstellung neuer grosser Tiefbauschächte in Angriff genommen. Trotz der grosszügigen Finanzpolitik der Schräder, als der Leiter des vielgestaltigen Mansfelder Unternehmens einschlag, war es ihm in der Zeit seiner Direktionsführung möglich, den Gewerkschaft befriedigende Ertragsüberschüsse herauszubringen. Leider war es ihm nicht vergönnt, seine Tätigkeit abzuschliessen, ohne dass die Gewerkschaft von elementaren Ereignissen verschont geblieben wäre. Der Kupferschieferbergbau, der ohnedies noch unter den Folgen der Schlottensassessorensteuer zu leiden hat, wurde im Jahre 1907 zu leiden hat, wurde neuerdings im Oktober 1907 durch grosse Wassereinträge im Zirkelschacht gestört. Die von Schrader sofort in Angriff genommenen Arbeiten zur Behebung dieser Kalamität haben, wenn eine an der Leipzig-Börse umgehende Version sich bestätigt, den Erfolg gehabt, dass bereits in diesen Tagen mit der Schließung der Schächte der Eslebkohlengruben voraussichtlich bis zum März vollständig als beseitigt gelten kann. Wenn Schraders soziales Verständnis von sozialdemokratischer Seite angegriffen worden ist, so sei auf die von Jahr zu Jahr steigenden Summen verwiesen, die Schrader für die Verbesserung seiner Arbeiter ausgeworfen, und auf die Lohnerhöhungen, die er in gutem Einvernehmen mit den Betriebsbevollmächtigten gewährt hat. In einem Alter von noch nicht 33 Jahren tritt Schrader nach einer gesegneten Tätigkeit in den Ruhestand, und so ist zu hoffen und zu wünschen, dass ihm noch ein recht langes othum cum dignitate beschieden sei. — Ueber die Nachrichten des Bergrats Schrader kann, wie das „L. T.“ berichtet, heute noch gar nichts mitgeteilt werden, da an die Wirklichkeit darüber noch nicht bestimmt ist. Erst Ende Mai findet die Gewerkschaftsversammlung statt, die den neuen Direktor wählen wird. Alle etwa schon jetzt auftauchenden Vermutungen in dieser Angelegenheit sind von vornherein als aus der Luft gegriffen zu betrachten.

**Die Gewerkschaft Hannover** teilt mit, dass die Flachbohrung 12 bei 184 m saftigend, die Flachbohrung 13 unter der Kreide zündigend geworden ist. Die Flachbohrung 14 unter der Kreide ist das Ölplager und soll möglichst in Kali niedergebren werden.

**Portlandzementsubsidion.** Die Finanzdeputation in Hamburg fordert Offerten ein zum 31. Januar für die Lieferung von 5750 000 kg Portlandzement für Hafenbauten.

**Langenscher Portlandzement- und Kalkwerke in Münster i. W.** Der Aufsichtsrat der Gesellschaft für die in den letzten 6 Jahren keine Dividende verteilte, schlägt für das verflossene Geschäftsjahr 8 Proz. Dividende vor.

**Leipzig Baumwollspinnerei, Aktiengesellschaft, in Leipzig-Lindenau.** Wie die Verwaltung mitteilt, hat der Aufsichtsrat nach den üblichen reichlichen Abschreibungen auf Antrag der Direktion beschlossen, der auf den 15. Februar einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 16 Proz. (wie i. V.) vorzuschlagen.

**Böhmisches Brauhaus.** Der Aufsichtsrat schlägt 5 Proz. Dividende (10 Proz. i. V.) vor. Schon im vergangenen Jahre war es der Gesellschaft nahegelegt worden, die Dividende niedriger als mit 10 Proz. zu bemessen, die Generalversammlung ging aber über diese Bedenken hinweg.

**Die Amalgamierten Copper Company** reduzierte ihre Quartalsdividende von 1 auf 1/2 Proz. Die Boston and Montana Copper Company behielt die regelmäßige Dividende bei, setzte aber die Extradividende von 3 auf 1 \$ herab.

**Im Konkurs Eberbach** werden fortlaufend neue Forderungen angemeldet. Der Konkursverwalter schützt die bis jetzt überschuldaren nachträglich angemeldeten Forderungen auf mindestens 3 — 4 Mill. Mk. Doch lässt sich angeblicklich noch nicht überschauen, welche von ihnen berechtigt und welche anfechtbar sind. Bedauerlicherweise sind auch viele kleine Leute schwer geschädigt. Der Konkursverwalter hofft, ausser den 70 000 Mk. in bar, die schon heute in seinem Besitze sind, noch grössere Summen retten zu können.

## Waren und Produkte.

**Getreide.** Berliner Produktenbörse. 17. Jan. Am Frühmarkt notierten, Weizen lin. 217—220,00. Roggen lin. 207—208,00. Hafer, märkischen Mecklenburger, pommerischer, preuss., pörscher u. schlesischer feinst 180—182, mittel 172—179, geringe 167—171, russischer mittel u. gering 170—180, russ. eif. 160—168,00. Gerste, inland, Futtergerste mittel u. gering 161—170, gute 171—182, russische und Donau leichte 155 bis 161, Erbsen inland und ausländischer Futterwa 158—184, kleine 158—162, russ. eif. 158—160, Bohnen mittel 0 und 1, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Weizenklein 12 1/2—13,00. Roggenklein 11 1/2—12,00. (Alles hier Bahn.) Hamburg, 17. Jan. Weizen ruhig, Mecklenburger und Ostholsteiner 212—224. Roggen ruhig, Mecklenburger und Altmarkter 184—188. Gerste 120—124. Hafer 110—114. Mais 135,50. Hafer stetig, Holsteiner und Mecklenburger 174—180. Mais stetig, America mixed eif. 120,50. La Plata eif. 131,00. Pest, 17. Jan. Weizen fest, per April 12,80 Gd., 12,81 Br. per Oktober 10,88 Gd., 10,89 Br. per April 11,00 Gd., 11,01 Br. per Oktober 9,31 Gd., 9,32 Br. Hafer per April 8,32 Gd., 8,33 Br. per Oktober — Gd., — Br. Mais per Mai 7,01 Gd., 7,02 Br. Raps per August 16,25 Gd., 16,35 Br.

**Kaffee.** Bremen, 17. Jan. Kaffee behauptet. Hafer, Kaffee good average Santos per März 42 1/2, per Mai 42 1/2, per Sept 42 1/2, per Dez 42 1/2, stetig.

**Petroleum.** Hamburg, 17. Jan. Petroleum fest Standard white loko 7,55

**Spiritus.** Nordhausen, 17. Jan. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—106 l) 66,50—67,50 Mk., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) 74,25—75,25 Mk. per loko-Lieferung ohne Fass ab Brennerei.

**Fettwaren u. Öle.** Bremen, 17. Jan. Schmalz stetig. Loko, Tubs und Firkin 43, Doppelmeer 49 1/2. Köln, 17. Jan. Rüböl loko 76,00, per Mai 72,50. Hamburg, 17. Jan. Rüböl ruhig, verzollt 74,00.

**Kartoffelmehl und Stärke.** Berlin, 17. Jan. Kartoffelmehl und -Stärke 24,00—24,50. Peutsche Stärke 10,50—11,00. Magdeburg, 17. Januar. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 25,50—25,75.

**Wolle.** (Wochenbericht.) Der deutsche Wollhandel bewegt sich in der vergangenen Woche in engen Grenzen. Die Abzüge von der reinen Lagerhaltung der nötigen Bedarfsdeckung; sie umfassen in Rückenwäschchen sowohl wie in Schmutzwollen nur einige hundert Zentner, die an Luckenwälder, Lausitzer und sächsische Tuchfabrikanter verkauft wurden. Die allgemeine Geschäftslage sieht etwas freundlicher aus und die Fabrikanten bewilligten die Forderungen der Händler leichter, so dass die Verträge für fast alle Wollgattungen eher eine feste geworden ist. Die angelegten Preise für Rückenwäschchen wie für Schmutzwollen blieben mit geringer Ausnahme dieselben wie in der Vorwoche. Die Zufuhr neuer Wollen vom Inlande wie vom Auslande war schwach. Die Ankünfte blieben mässige. Die Knappheit der Berliner Läger, die die Auswahl erschwert, ist eine Veranlassung der letzten Stimmung der Eigener. Die Nachrichten von den inländischen Wollpelzfabrikantern sind ähnliche wie in Berlin. Die Lagerien sind gering ausgestattet und die Anlieferungen in den verschiedenen Wollsorten schwach, weshalb auch die Auswahl vielfach zu wünschen übrig lässt. Gewaschene und ungewaschene Gerberwollen wurden ab Kirchhain (N.-L.) zu weichen Preisen schwerer als sonst gehandelt, die Umsätze darin betragen wenige hundert Zentner, die an Fabrikanten aus Krimtschak, Werdau usw. Nehmer fanden. Für ausländische Gerberwollen, grobe Ware, war die Nachfrage ganz unbedeutend und die Umsätze daher ebenso ungenügend wie in der Vorwoche. In überseeischen Wollen vöhlzig sich der Verkehr meist ruhig, Kapwollen blieben wie stets gut beachtet, Buenos-Aires und Australwollen hatten nur unkoordinierte Nachfrage. Im allgemeinen zeigte jedoch der Kundenkreis grössere Reserve im Hinblick auf die am 21. d. M. beginnende Londoner Wollversteigerung.

**Metalle.** London, 17. Jan. Chili-Kupfer 71,25, 3 Monat 68, Zinn Straits schwach 125, 3 Monat 124. Blei spanisch, tüche 14 1/2, englisch 15. Zink, gewöhnliche Marke, stetig, 21, 30, Marke 21 1/2. Glasgow, 17. Jan. (Mittag.) Robessen flau, Middlebrough warrants 48/0

## Wasserfall.

+ bedeutet über. — unter Null.

Saale und Unstrut.		Fall		Wuchs	
Ort	16. Jan.	17. Jan.	16. Jan.	17. Jan.	17. Jan.
Altenbrückenpegel	+1,45	+1,45	—	—	—
Nebra, Op.	+2,7	+2,9	—	—	—
Up.	+1,48	+1,5	—	—	—
Weissenfels, Op.	+2,4	+2,4	—	—	—
Up.	+1,4	+1,4	—	—	—
Trotta	+1,81	+1,81	—	—	—
Alseben, Op.	+2,8	+2,8	—	—	—
Up.	+1,78	+1,62	16	—	—
Bernburg	+0,7	+0,11	—	—	—
Kalbe, Op.	+1,42	+1,43	—	—	—
Up.	+0,34	+0,36	—	—	—

  

Haldan Iner. Eger. Elbe.		Jan.		Fall		Wuchs	
Ort	16. Jan.	17. Jan.	16. Jan.	17. Jan.	16. Jan.	17. Jan.	
Budweis	+0,12	+0,12	—	—	—	—	
Prag	+0,42	+0,42	—	—	—	—	
ungbunzl.	+0,12	+0,12	—	—	—	—	
Lann	+0,10	+0,10	—	—	—	—	
Brandels	+0,12	+0,12	—	—	—	—	
Welsch	+0,39	+0,39	—	—	—	—	
Leitmeritz	+0,39	+0,39	—	—	—	—	
Assitz	+0,86	+0,86	—	—	—	—	
Dresden	+1,04	+1,04	—	—	—	—	
Torsau	+0,14	+0,14	—	—	—	—	
Wittenber	+1,12	+1,12	—	—	—	—	
Rossiau	+0,67	+0,67	—	—	—	—	
Barby	+0,92	+0,92	—	—	—	—	
Vagdeburg	+0,04	+0,04	—	—	—	—	
Angermünde	+1,35	+1,35	—	—	—	—	
Wittenberg	+1,35	+1,35	—	—	—	—	
Hörsnitz	+1,43	+1,43	—	—	—	—	
Dohnitz	+1,43	+1,43	—	—	—	—	
Hörsnitz	+1,43	+1,43	—	—	—	—	
Lauenburg	+1,77	+1,77	—	—	—	—	

Main table containing various market data, including stock prices, exchange rates, and commodity prices. It is organized into multiple columns and rows, with sub-sections like 'Eisenbahn-Stamm-Aktien' and 'Deutsche Hypoth.-Pfund.'.